

Für die Werkstatt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **1 (1885)**

Heft 15

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gefezte Friktionsrolle gelegt ist. Durch diese Anordnung wird ermöglicht, Schläge von verschiedener Stärke sehr rasch aufeinander folgen zu lassen. Es kann auf diese Weise durch das leichte Vorstanzen, das starke und stärkste Nachstanzen ein Arbeitsstück während ein- oder zweimaliger Erhitzung des Zinkbleches fertig gebracht werden.

Aber nicht allein Zinkblech, sondern auch Messing- und Kupferblech lassen sich auf Fallwerken dieser Konstruktion vortheilhaft stanzen. Zur Fabrikation der Kaffeebretter, welche nun allerdings auch unter der großen Anwurfpresse, der Friktionspresse und der Exzentrepresse hergestellt werden, bedient man sich in den größten Geschäften ebenfalls des Fallwerks, das mit einer Aufzugvorrichtung versehen sein kann, welche das schnelle Arbeiten mit dem schweren Bärgewicht gestattet.

Bei den Vergleichen der auf der Presse oder dem Fallwerke ornamentirten Bleche ist es dem Techniker nicht immer so leicht möglich, zwischen Preßarbeit und Stanzarbeit zu unterscheiden, wie dies bei Präg- und Preßarbeit der Fall ist. Man muß es also schon mehr dem guten Willen des Fabrikanten überlassen, ob er mit der manchmal üblichen Bezeichnung auch seine Fabrikationsmethode angeben oder ob er dieselbe verleugnen will.

Schaden bringen kann die richtige Angabe dem Fabrikanten nicht und hoffentlich läßt es sich erreichen, daß man nicht mehr von geprägten Zinkblechornamenten schreibt, das Durchbrechen der Bleche Ausstanzen nennt u. Wenn man dann noch die auf der Friktions- oder Exzentrepresse durch einmaliges oder öfteres Ziehen hergestellten Gegenstände „gezogene“ heißt und damit die vorgeschlagenen Bezeichnungen als richtig anerkennt, so würde damit nur bewiesen, daß sich im freien Gewerbe fachliche Bezeichnungen ebensogut allgemein feststellen lassen, wie früher in der Kunstzeit.

R. L. in B.

Lampenschirm, Kamin- und Fenstervorsetzer aus Glimmer.

(Zur bezüglichen Musterzeichnung.)

Zu denjenigen Industrien, welche in den letzten Jahrzehnten einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen haben, und sich noch zu immer größerer Vollkommenheit entwickeln, gehört in erster Linie auch diejenige der Glimmerwaarenfabrikation. Es ist wirklich interessant, welche Bedeutung und Verwendung diese Mineralspezies heutzutage hat, welche in früheren Zeiten lediglich zu chemischen, resp. photographischen Zwecken benutzt wurde. So sehen wir in der Glimmerwaarenfabrik von Max Raphael in Breslau die verschiedensten Fabrikate aus Glimmer verfertigen, wie Hausutensilien aller Art, Kirchen- und Fabrikfenster, Brillen, Deckgläser für mikroskopische Präparate, amerikanische Linsen u. Ja selbst auf dem Gebiete der Elektrizität hat dies Mineral eine sehr bedeutende Verbreitung als Isolirmittel gefunden.

Unsere Zeichnung stellt einen Lampenschirm aus der Raphael'schen Glimmerwaarenfabrik dar, welcher zugleich als Kamin- und Fenstervorsetzer Verwendung finden kann. Er besteht, je nach Art seiner Verwendung, aus zwei, drei oder mehr Feldern, indem 2 bis 3 derselben für die Verwendung als Lampenschirm, resp. Fenstervorsetzer genügen, während er als Kaminvorsetzer aus mehreren Feldern bestehen muß. Das Gestell ist aus polirtem, glattem oder auch gemustertem Draht hergestellt, während die Felder aus Glimmer bestehen, und daher unzerstörbar sind. Die Schraffirung der Felder wird durch milchglasartige Glasmalerei-Imitation gebildet, und sind die, auf der Zeichnung dunkel gehaltenen Verzerrungen schmale Silberstreifen, welche einen ähnlichen Effekt wie die gothischen Fensterscheiben

hervorrufen. In der Mitte jedes einzelnen Feldes befindet sich ein bunt kolorirtes, geschmackvolles Bild, in seiner Wirkung der Glasmalerei völlig gleich. Der Gegensatz des kolorirten Bildes zur milchglasartigen Umrahmung übt auf das Auge einen sehr wohlthunenden Einfluß aus.

Die vorstehende Abbildung kann auch als Musterzeichnung für einen Ofenschirm gelten. Je mehr sich die mit Koaks und Steinkohlen zu heizenden Eisenöfen bei uns einbürgern, um so mehr werden solche Schirme gegen zu grelle Hitze ein gesuchtes Zimmergeräth werden, bei dessen Herstellung das Kunsthandwerk einen weiten Spielraum hat und sich in umfassendster Weise bethätigen kann.

Für die Werkstatt.

Möbelpolitur.

100 gelbes Wachs, 200 Wasser werden über freiem Feuer gekocht und während des Kochens eingetragen 12 Pottasche. Man nimmt nun vom Feuer, setzt 10 Terpentinöl, 5 Lavendelöl hinzu und rührt bis zum Erkalten, worauf man mit Wasser soweit verdünnt, daß die Masse 1000 wiegt. Die Politur wird mit einem wollenen Lappen aufgetragen und mit Leinwandbausch so lange verrieben, bis die Fläche stark glänzt. Die Pottasche hat nur den Zweck, das Wachs zu emulgieren. Eine mit mehr Kali bewirkte Verfeinerung gibt eine Politur, welche den Glanz bald verliert.

Das Schwarzfärben von Holz

geschieht am besten dadurch, daß man letzteres mit einer noch warmen Abkochung von Campecheholz bestreicht und darauf mit Eisenchwärze (Lösung von Eisenvitriol in Holzessig). Um die Oberfläche so behandelten Holzes zu poliren, überzieht man dieselbe mehrere Male mit Schellacklösung und schleift dann mit Talg, Petroleum u.

Fliegenlein,

mit dem Ruthen u. bestrichen werden können, kann man nach folgenden Vorschriften erhalten. Man schmilzt bei gelindem Kohlenfeuer 1. Kg. Colophonium, $\frac{1}{2}$ Kg. gekochten Terpentins, $\frac{1}{2}$ Kg. Rüböl. Oder: man schmilzt $\frac{3}{4}$ Kg. Colophonium, $\frac{1}{2}$ Kg. gekochten Terpentins mit 125 Gr. Bienenhonig, und bestreicht die Hölzer mit der noch warmen Mischung.

Widerstandsfähigkeit eiserner, steinerner und zementirter Säulen bei Gebäudebränden.

Das „Pol. Notizbl.“ machte vor einiger Zeit darauf aufmerksam, daß Gußeisen bei Brandfällen als unzuverlässiges Baumaterial erscheine, da eintretende größere Temperaturdifferenzen Deformationen, ja Springen derselben oft in kürzester Zeit im Gefolge haben. Mit diesem Gegenstande hat sich auch Prof. Bauschinger in München beschäftigt und kürzlich im dortigen Architekten- und Ingenieur-Verein Mittheilungen gemacht. Derselbe zog bei seinen Versuchen gußeiserne, schmiedeeiserne und steinerne Säulen zum Vergleiche heran. Er erhitzte mit den in der Bau Praxis üblichen Gewichten belastete guß- und schmiedeeiserne Säulen zuerst auf 300 Grad, dann auf 600 Grad und schließlich bis zum Glühen, um sie dann, wie es beim Löschbrennender Gebäude vorkommt, durch einen kalten Wasserstrahl rasch abzukühlen. Dabei zeigte es sich, daß die gußeisernen Säulen, obschon beim Glühendwerden starke Durchbiegungen derselben vorkamen und sich beim Auspritzen Querrisse bildeten, ihre Belastungen trugen, während die schmiedeeisernen Säulen schon von der Glühhitze stark verbogen wurden und beim Auspritzen sich derart krümmten, daß an ein Wiederaufrichten derselben nicht zu denken war. In Wirklichkeit würden sie unter ihrer Belastung zusammengebrochen sein. Hieraus wurde der Schluß gezogen, daß die gußeiserne Säule, trotz aller Risse und Durchbiegungen, die Belastung immer noch zu tragen vermöge, was bei der schmiedeeisernen Säule nicht der Fall ist. Bei der Untersuchung von Pfeilern aus Stein, Ziegeln und Zementbeton haben sich die letzteren am besten bewährt. Ein aus Beton her-

gestellter Pfeiler widerstand einer 7/8stündigen Einwirkung des Feuers vollkommen. Fast ebenso gut hielten sich die Pfeiler aus gewöhnlichem Ziegelmauerwerk oder aus Klinkern mit Portland-Zement-Mörtel. Bei solchen litt eigentlich nur der Verputz aus Roman-Zement-Mörtel, was leicht begreiflich erscheint. Keiner der gepriiften natürlichen Steine, wie Granit, Kalk- und Sandsteine, widerstand dem Feuer, am besten noch Granit, dann Tuff, Kalk- und Sandsteine, letztere sowohl mit thonigem wie mit kalkigem Bindemittel werden rasch zerstört: der Kalk wird gebraunt und mürbe, der Thon schwindet und verliert seine Bindkraft.

Ausstellungswesen.

Internationale Ausstellung von Arbeiten aus edlen Metallen und Legirungen in Nürnberg 1885. In der letzten Woche wurden die Vorbereitungen zur Konstitution des Preisgerichtes für die internationale Ausstellung von Arbeiten aus edlen Metallen und Legirungen in Nürnberg erledigt. Das Preisgericht wird am 20. Juli zusammentreten und seine Arbeiten beginnen. Am 25. August, dem Geburts- und Namenstage des Ehrenprotektors der Ausstellung, des Königs Ludwig II. von Bayern, wird die feierliche Preisvertheilung stattfinden. Für die Besucher der internationalen Ausstellung dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß der Ausstellung demnächst von fürstlicher Seite einige hochbedeutende alte Kunstwerke aus Spanien zugehen werden. Ferner hat König Karl von Rumänien eine galvanische Reproduktion des in seiner Art einzigen, aus der Völkerverwanderung stammenden Schahes des Albanarich in Bucharest dem bayerischen Gewerbemuseum als Geschenk zugesagt. Auch diese Nachbildungen werden noch der Ausstellung einverleibt werden. Der Besuch der Ausstellung ist ein sehr zufriedenstellender.

Verschiedenes.

Episch und Billard zugleich. Der „Bund“ schreibt: „Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, in der Billardfabrik von F. Morgenthaler in Bern ein neues Billard von origineller Konstruktion zu bewundern. Dasselbe dient zunächst als Episch und ist zu diesem Zwecke mit einer soliden zusammenlegbaren Platte überdeckt. Hat das Möbel seinen Dienst als Episch erfüllt, so wird die letztere weggerollt und ein Billard gewöhnlicher Größe steht vor uns. In dieser Höhe haben wir ein allerliebtestes Kinderbillard; durch eine einfache, leicht zu bewerkstelligende Hebelbewegung kann der obere Theil gehoben werden bis in die Höhe, welche der sonst üblichen entspricht, und wir haben ein stattliches Billard für Erwachsene, welches in Bezug auf das Spiel jedem andern aus der Morgenthaler'schen Fabrik stammenden gleichkommt. Das Möbel ist elegant aus Hartholz gearbeitet und bietet als Tisch wie als Billard eine Zimmerecke. In mancher Familie würde sicherlich längst ein Billard stehen, auf dem Erwachsene wie Kinder ein schönes, gesundes Spiel üben könnten, wenn dasselbe nicht gar so viel Platz wegnehmen würde.“

Schweizerische Bezugsquellen für Rohmaterialien und Fabrikationspezialitäten. (Eingelandt.) Schweiz, Produzenten von Rohmaterialien, Fabrikanten von Spezialitäten, d. h. von Handelsartikeln, welche nur von verhältnißmäßig wenigen Fabrikanten hergestellt werden, sowie Handelsfirmen, welche in der Schweiz nicht produzierte Spezialitäten führen, haben Gelegenheit, diese Produkte in weiteren Kreisen bekannt zu machen, indem sie dieselben bis Ende dieses Monats dem Herausgeber des Volkswirtschafts-Lexikons der Schweiz (Herrn A. Furrer, Redaktor des schweiz. Handelsamtsblattes in Bern) nebst kurzen Mittheilungen über besonders empfehlenswerthe Eigenschaften (Verwendungsfähigkeit) und etwaige Vorzüge vor ausländischen Konkurrenzartikeln zur Kenntniß bringen.

Zunehmend können nur solche Artikel berücksichtigt werden, welche sich in den Lieferungen D bis Z des Lexikons einreihen lassen, da die Lieferungen A bis C theils erschienen, theils der Fertigstellung nahe sind. — Muster für die Abfassung von Mittheilungen obiger Art (aus der 1. Lieferung des Lexikons):

Aczpräparate für Glasverzierungen (Mattiräure, Acz-

tinte, Mattiräure). Spezialität von E. Siegwart in Schweizerhalle, aus Fluor hergestellt, zur matten Verzierung von Hohlglas und Tafelglas. Die Präparate werden in so gereinigtem und fertig gemischtem Zustande geliefert, daß sie vom Konsumenten nach der auf vieljähriger praktischer Erfahrung beruhenden Gebrauchsanweisung unmittelbar verwendet werden können. Aquarellfarben in Teigform werden in der Schweiz nur von Brunschweiler u. Sohn in St. Gallen hergestellt.

Aequatorial-Instrumente werden namentlich von der Société genevoise pour la construction d'instruments de physique in Genf erstellt. Dieselbe hat seit 1874 neun solcher Instrumente geliefert, worunter ein Zehnzöller (der von dem verstorbenen Professor Plantamour der Sternwarte seiner Vaterstadt Genf geschenkt wurde), ein Siebenzöller für das Bernoullianum in Basel, zwei Sechszöller für die Pariser Akademie zur Beobachtung des Venusdurchganges im Jahre 1874, ein Sechszöller für Mexiko und ein anderer für Sumatra.

Preis-Ausschreiben.

Preisaußschreibung. Die Zentral-Kommission der Gewerbevereine Zürich und Winterthur eröffnet unter schweizerischen oder in der Schweiz niedergelassenen Künstlern und Kunstgewerbetreibenden eine Konkurrenz zur Einreichung von Entwürfen oder wirklich ausgeführten Arbeiten zu:

Einem Wandkalender, in Zeichnung . . .	Preisfr. 150.—
„ Spiegelrahmen, do.	„ „ 120.—
„ Lustre für elektrisches Glühlicht in Zeichnung	„ „ 180.—
„ Wandbrunnen, in Zeichnung	„ „ 200.—
Einem Rollendecke als Schüsselunterlage oder einem Bilderrahmen, in wirklicher Ausführung (Kerbschnitttech.)	„ „ 100.—
„ Kanne oder einem Weinfühler in Kupfer getrieben, in wirklicher Ausführung	„ „ 300.—
Einem Handwaschbecken mit Gießfaß aus Zinn, in wirklicher Ausführung	„ „ 250.—

Die Jury besteht aus den Herrn Ständerath Rieter, Präsident; Professor Cajius, Zürich; Ab. Müller, Architekt, Direktor des Gewerbemuseums, Zürich; Prof. Wildermuth, Lehrer am Technikum Winterthur; E. Jung, Architekt, Winterthur. Ablieferungstermin 15. Oktober 1885. Ausführliche Programme können bei den beiden Gewerbevereinen Zürich und Winterthur bezogen werden.

Vereinswesen.

Schweizerischer Gewerbeverein. Die neuen Statuten dieses Vereins sind im Druck erschienen und vom Zentral-Präsidenten, Herrn Nationalrath F. Wüest in Luzern, zu beziehen. Wir haben den Wortlaut derselben schon vor mehreren Wochen in diesem Blatte gebracht, so daß wir es heute unterlassen können, nochmals darauf einzutreten. Nur über die wichtigste Rennerung, die Anstellung eines eigenen ständigen Sekretärs, wollen wir Einiges mittheilen, da diese Stelle bereits zu freier Bewerbung ausgeschrieben ist (vide das bezügliche Inserat in vorletzter Nummer dieses Blattes). Es ist durchaus nothwendig, daß der Sekretär volles Verständniß für Fragen, welche das Handwerk und Gewerbe betreffen, mitbringe, da derselbe sofort mit Ausarbeitung von Gutachten betraut werden wird, wofür allerdings die Materialien durch Enquêtes erhoben werden. Wenn auch von Seite des Präsidenten und des Vereinsvorstandes jeweiligen Direktionen erteilt werden, so wird dennoch die Hauptarbeit dem Sekretariat zufallen, und es muß dieses in der Auffassung und Behandlung der den Verein berührenden Fragen Selbstständigkeit besitzen.

Jeder Bewerber hat durch Angaben über seine bisherige Thätigkeit, sowie durch eine Darstellung seiner Auffassung über die mit der Stelle verbundenen Aufgaben, dem Vorstand möglichst zu machen, ein Urtheil über seine Befähigung zu bilden. Der neue Vereinsvorstand, dessen Wahl am 9. August stattfindet, wird sodann mit denjenigen Bewerbern, welche ihm geeignet